

Eine Tigergeschichte

von Dario Fo

Regie: Otto Düben

Komposition: Hans Georg Koch

Produktion: SDR 1982, 49 Minuten

Der Hörspielmonolog des italienischen Nobelpreisträgers Dario Fo erzählt die Geschichte eines chinesischen Soldaten, der nach einer schweren Verletzung von einer Tigerin und ihrem Jungen aufgezogen wird. Das allegorische Stück wurde von einer Chinareise Fos im Jahr 1975 inspiriert. Voller anarchischem Witz, inszeniert als Mischung aus Schauspiel und Pantomime – ein einziger Schauspieler verkörpert alle Figuren – feiert es die Widerstandskraft und den unermüdlichen Kampf gegen Unterdrückung. Eine Geschichte über Hoffnung: drastisch, komisch, provokant

Der Tiger, so weiß Dario Fo zu berichten, habe in China – und dort spielt diese Geschichte – eine klare allegorische Bedeutung. "Von einer Frau, einem Mann oder einem Volk sagt man, sie haben den Tiger, wenn sie in einer schwierigen Situation ... durchhalten und Widerstand leisten." Wer den Tiger hat, sagen die Bauern von Shanghai, der leistet Widerstand, auch wenn er die Glut in der bloßen Hand aufheben muss.

Hier nun hat ein Soldat den Tiger; ein Soldat, dem auf dem langen Marsch zum "Grünen Meer" die Kugel eines feindlichen Soldaten eine grässliche Wunde reißt. Dem Tod nahe, besteht er darauf, dass seine Genossen ihn zurücklassen – allein mit einer Decke, einer Pistole und mit etwas Reis. Und als, nachdem sein Ende schon unausweichlich zu sein scheint, dieser Soldat vor einem Unwetter Schutz in einer Höhle sucht, begegnet er dem Tiger.

Wolfgang Reichmann